

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 133 (2007)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Warenkunde : 500 Jahre Wodka  
**Autor:** Escobar, Eva  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-604800>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 500 Jahre Wodka

Eva Escobar

Wodka – der Fluch und der Segen Russlands. Das Nationalgetränk bestimmte in den Jahrhunderten seit seiner Entstehung das russische Schicksal mehr als alle Herrscher. Wie hätten die Russen all ihre Kriege, Revolutionen und Hungersnöte ohne ihren geliebten Wodka überstehen können! Wie hätten Stalin, Chruschtschow, Gromyko und Breschnjew dieses Monster von einem Land regieren können, ohne ihre tägliche Portion Wodka. Gorbatschow verlor die Zuneigung seines

Volkes, als er eine Anti-Suff-Kampagne propagierte. Sein Nachfolger Jelzin hingegen war bekennder Säufer. Putin aber hat den Alkohol ganz abgeschworen und trinkt nur Tee. Ob das für sein Land gut sein kann? 75 Liter Wodka trinkt der Russe pro Jahr. In dieser Zahl sind Babys und Kinder eingeschlossen, also auf 100 Liter kommt ein echter Russe gut und gerne! 80 % der Gewaltverbrechen, 90 % der Selbstmorde passieren im Dusel des Wodkas. Aber auch gedichtet und komponiert

wurde mit Wodkas Inspiration. So schreibt der russische Dichter Viktor Jerofejew. «Jeder, der in diesem Land jemals etwas wert war, etwas Nützliches oder gar Schönes schuf, hat gesoffen wie ein Schwein!» Wenn Sie jetzt Lust auf einen guten Schluck bekommen haben, hier noch ein Rezept, damit Sie Ihren eigenen Wodka brauen können: 10 Kilo Zucker mit 100 Gramm Hefe und 3 Liter Milch vermischen, vergären lassen, brennen, anstossen! Sawasche sdarow'je (Prosit)!

23  
Nebelspalter  
November  
2007

## Wahlen 2011: Vekselberg in den Ständerat!

Erwin A. Sautter

Nein, nein! Nur keine Aufregung. Wir denken voraus: Viktor Vekselberg ab 2012 als Zürcher Ständerat nach Bern. Bis dann dürfte Herr Vekselberg endlich eingebürgert sein. Durch die zuständigen Instanzen seiner zweiten Heimat, Winterthur, wo er einige Immobilien besitzt wie grosse Stücke eines Technologieunternehmens, das einmal einer alten einheimischen Familie von Giessern und Schlossern gehörte. Die «Stadt der Arbeit», Zentrum der Gross-Maschinenindustrie mit den Firmen Sulzer, Rieter und Schweize-



rische Lokomotiv- und Maschinenfabrik als Inbegriff helvetischen Schaffens und Werkens, Erfindergeistes und handwerklichen Könnens, weit vor dem Segen des Ingenieurwesens und dem Wissen um die globale Vermarktung technischer Errungenschaften wie der Dampfturbine oder dem Dieselmotor, verdient einen Vertreter mit unternehmerischem Flair und Welterfahrenheit sowie guten Russischkenntnissen in der Kleinen Kammer, die vor grossen Aufgaben steht, dem Meistem der Geister des Globalismus.

## Umbenennungen

Hans Karl Hoernig

Sankt Petersburg ward umbenannt in «Petrograd» einst, wie bekannt, und daraus wurde «Leningrad» im damals jungen Sowjetstaat. Als dieser dann zusammenbrach, folgte die Rückbenennung nach. Da war der Lenin nichts mehr wert; was lange galt, galt als verkehrt.

Als «Zárizyn» am Wolgastrand nicht zeitgemäss für's Sowjetland, verlangte Stalins Herrschaft dreist, dass «Stalingrad» die Grossstadt heisst. Das war nicht gut und hat gerächt sich schon anno Neunzehneinundsechzig. Seitdem kennt man in jedem Staat sie heute noch als «Wolgograd».

Nur Moskau heisst noch wie es hiess. Doch weil man's lang dabei beliess, ist's an der Zeit zur Umbenennung und von des alten Namens Trennung. Dabei fällt gar nicht ins Gewicht, ob Putin bleibt – oder auch nicht. Folgt seinem Wunschtraum erst die Tat, dann wird aus Moskau Putingrad.